

Baukulturelles Erbe im Ahrtal

Akteure und Prozesse des Wiederaufbaus und der Neuentwicklung

YANNICK LEY

ABSTRACT

At the heart of the debate on architectural heritage and its survival in the regions that were affected by floods in 2021 are the questions of how culturally and historically sustainable reconstruction efforts can be reconciled with flood-resilient planning and what lessons can be learned from the past. The demand for redevelopment in villages and towns that preserves historical character conflicts with the large-scale requirements of protective measures, and residents' desire to see their villages and towns quickly restored to their previous state is stymied by complex funding and approval structures. In order to tackle these problems, it is necessary for various stakeholders from a wide range of disciplines to work together to formulate objectives that can be achieved in both the short and long term. Architectural historians and conservators bear special responsibility in this context. All too often, historical buildings and structures damaged by floods and other natural events are slated for demolition or modified dramatically, but village structures embody forgotten or neglected knowledge from the past that can be drawn on for the realization of sustainable reconstruction. They therefore serve as inspiration for a future in harmony with nature, which is characterized by climatic transformations and constantly changing conditions.

Einführung

Zwei Jahre nach der Flutkatastrophe in Westeuropa zeigt sich im stark betroffenen Ahrtal im nördlichen Rheinland-Pfalz ein vielfältiges Bild, das einerseits optimistische Einblicke voranschreitenden Wiederaufbaus und flutresilienter Neugestaltung vermittelt, andererseits jedoch auch von großen Herausforderungen geprägt ist, für die sich eine nachhaltige Lösungsfindung kompliziert und langwierig gestaltet. Die Gründe liegen in der Aufgabe eines Wiederaufbaus dieser Größenordnung selbst, die sich in ihrer vorgefundenen Ausprägung als zeitgenössisches Novum in Deutschland identifizieren lässt sowie in einer sehr komplexen Struktur verschiedener am Prozess beteiligter Akteur*innen und Disziplinen, die für verschiedene Entscheidungs- und Planungsprozesse Verantwortung tragen und stets bei thematischen Schnittmengen zu passenden Kompromisslösungen gelangen müssen. Fanden sich die dafür benötigten organisatorischen Einheiten direkt im Anschluss an die Geschehnisse im Sommer 2021 teilweise in den bereits bestehenden politischen und administrativen Strukturen, teilweise jedoch auch in provisorisch eingerichteten Organen, lässt sich seither eine Entwicklung der Institutionalisierung sowie Professionalisierung in vielen Bereichen beobachten, die den Beteiligten den nötigen Spielraum an Entscheidungskompetenz und Verwendungsmitteln bietet, sodass konkrete Maßnahmen geplant und umgesetzt werden können. Nach wie vor stellen die Koordination und Kommunikation der beteiligten Akteur*innen und Disziplinen eine herausfordernde Aufgabe dar, die von Seiten der Politik, der Verwaltung, den Planungsbeteiligten sowie der Forschung an Universitäten und Hochschulen aktiv mit verschiedenen Werkzeugen unterstützt und vorangetrieben wird. Dies spielt besonders im Hinblick auf die Sicherung von baukulturellem Erbe in den betroffenen Regionen entlang der Ahr eine sehr wichtige Rolle, da vielerorts durch bauhistorische Forschung teils erstmalig Grundlagenwissen produziert werden musste, um als Entscheidungsaspekt für zukünftige

Bewertungen und anschließende Planungsentwicklungen einbezogen werden zu können.

Ziele und Aufgaben des Wiederaufbaus und der Neuentwicklung

Analog zu den vielen beteiligten Disziplinen offenbaren sich die Ziele und Aufgaben des Wiederaufbaus und jene der Neuentwicklung auf einem Spektrum mit großer Bandbreite unter ganz individuellen Vorzeichen. Überblickshaft lassen sich die Hauptaspekte unter einigen Überschriften zusammenfassen und priorisieren, sodass ein breiter Konsens erreicht werden kann, der in den voranschreitenden Prozessen als Wegweiser dient. An erster Stelle steht in dieser Auflistung die Wiederherstellung und Gestaltung einer hochwasserresilienten Landschaft und Architektur, die zukünftig ein sicheres Leben im Ahrtal ermöglicht. Diesem höchsten Ziel sollten sich alle weiteren Überlegungen und Planungen angliedern und im Ergebnis dazu beitragen, die vormals hoch geschätzten Qualitäten in wiedererkennbarer Form zurückkehren zu lassen. Welche Art von Herausforderung dieses Vorhaben darstellt, zeigen die Diskussionen und vielfältigen Entwicklungen der vergangenen zwei Jahre. Allgemeine Einigkeit besteht darüber, dass zukünftigen Hochwasserereignissen, die ähnliche oder erhöhte Ausmaße aufweisen, mit Resilienz begegnet werden soll, die zunächst eine tiefgehende

Analyse des Zusammenspiels zwischen Landschaft und bebautem Raum innerhalb des Ahrtals erfordert, um anschließend die passenden Lösungen zu finden.

Das *Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz* veröffentlichte im Juni 2023 einen Bericht über den Wiederaufbau,¹ der den Fortschritt der letzten zwei Jahre in vergleichenden Fotografien und Zahlen ausdrückt. Die Wiederherstellung der grundlegenden Infrastruktur wird darin als vordringliches Ziel definiert und anhand von zahlreichen erfolgten Beispielen belegt. Zudem wird berichtet, dass 96 Prozent der eingegangenen Anträge aus öffentlichen Einrichtungen sowie von Privatpersonen bewilligt wurden und somit die Wiederherstellung der Region tatkräftig mittels des Wiederaufbaufonds 2021, ermöglicht durch ein Hilfspaket von 15 Milliarden Euro für Rheinland-Pfalz aus Mitteln von Bund und Ländern, vorangetrieben wird.² In den einzelnen Ressorts werden ebenfalls genaue Zahlen genannt: Beispielsweise wurden der allgemeinen kommunalen Infrastruktur demnach ein Volumen von 419,2 Millionen Euro, dem privaten Wiederaufbau von Gebäuden ein Volumen von 496,5 Millionen Euro, dem Hochwasserschutz ein Volumen von 111,35 Millionen Euro und der Landwirtschaft wie dem Weinbau ein Volumen von 16,7 Millionen Euro bewilligt.³ Die genannten Zahlen lassen neben der Wiederherstellung der Lebensgrundlagen ein weiteres wichtiges



Abb. 1: Die Flut veränderte die Landschaft des Ahrtals in verheerender Weise und riss alles in Ufernähe der Ahr mit sich. Die Schadensbilder sind vielfältig: Beispiele sind die zerstörte Ahrpromenade (links) und die beschädigte Eisenbahnbrücke (rechts oben) in Altenahr sowie das stark erweiterte Flussbett in Kreuzberg (rechts unten) (2021).

Ziel mit hoher Priorität erkennen: die Erhaltung der Weinwirtschaft und des Tourismus als ökonomischer Motor des Ahrtals. Die Flutkatastrophe richtete in diesem Zusammenhang besonders großen Schaden an, da ein Großteil der lokalen Wirtschaft maßgeblich von einem kontinuierlichen Besucher*innenstrom abhängig ist. Die Herausforderungen im Tourismussektor sind dabei vielschichtig, da einerseits in den meisten Weinbetrieben Wiederaufbauarbeiten vorgenommen werden mussten, während gleichzeitig die Weinproduktion stattfand, die nur durch die tatkräftige Mithilfe von Winzerbetrieben aus benachbarten Weinanbaugebieten möglich war. Andererseits hängt der kontinuierliche Besucher*innenstrom stark von der vormals attraktiven Flusslandschaft und einzigartigen Lage der Orte inmitten von steilen Felshängen ab. Zügig wurde die Aufgabe identifiziert, dass die große mediale Aufmerksamkeit und der aufwändige Prozess rund um den Wiederaufbau als Tourismuselement kommuniziert und die Besuchenden aktiv daran beteiligt werden sollten. Es ist deutlich zu beobachten, dass die anfängliche Scheu gegenüber rein am Wiederaufbau interessierten, jedoch nicht aktiv involvierten Menschen einer Offenheit gewichen ist, die das Ahrtal zwei Jahre nach der Flut wieder als besucherorientierte Tourismusregion erkennen lässt.⁴

Einen dabei nicht zu vernachlässigenden Aspekt bildet die wichtige Rolle des baukulturellen Erbes als prägendes Merkmal des Ahrtals. Neben den vielen bemerkenswerten historischen Sehenswürdigkeiten wie Höhenburgen, verwinkelten Ortskernen und romanischen Kirchenbauten weisen die einzelnen Ortschaften entlang der Ahr ein hohes Maß an Individualität in ihrer Gestaltung auf. Diese reicht von einer variantenreichen Eingliederung der Dörfer in die bewegte Felslandschaft des Tales über städtebauliche Facetten, die sich deutlich voneinander unterscheiden, bis hin zu ortsspezifischen Typologien an Bauwerken, die einen deutlich sichtbaren und identitätsbildenden Charakter jeder einzelnen Ortschaft entstehen lassen. Bei näherer Analyse stellt sich interessanterweise heraus, dass die über mehrere Jahrhunderte gewachsenen Dorfstrukturen nicht selten als Resultat eines vorausgegangenen Flutereignisses entstanden, die sich in ungefähr hundertjährigem Turnus zum jeweiligen Beginn eines Jahrhunderts nachweisen lassen.⁵ Die Aufgabe der bauhistorischen Disziplinen und des Denkmalschutzes besteht dementsprechend im Rahmen des Wiederaufbaus nicht allein in der Erhaltung schützenswerter Bauwerke und einzelner Ensembles, sondern sollte darüber hinaus als Zielstellung einen

Wissensgewinn anstreben, in welchem Maße vergangene Fluten Auswirkungen auf die Ortsgestaltung vor der Flut 2021 hatten, wie sehr diese Flut die über Jahrhunderte gewachsenen Strukturen beschädigt hat und wie diese Erkenntnisse zu einem kulturhistorisch nachhaltigen Wiederaufbau im Ahrtal beitragen könnten. Eine präzise bauhistorische Analyse offenbart sich in diesem Zusammenhang als vielversprechende Methode, da sie eine Vielzahl der verschiedenen, bereits erwähnten Herausforderungen wie den angestrebten Hochwasserschutz, das Wiederaufblühen des Tourismus sowie die Wahrung kulturhistorischer Elemente miteinander zu verbinden vermag.

Akteure aus Politik, Verwaltung, Planung und Forschung

Damit die zuvor genannten Aufgaben bewältigt und die Ziele erreicht werden können, ist ein hohes Maß an Koordination und Kommunikation der am Wiederaufbau beteiligten Akteure nötig, die im Folgenden anhand einiger Beispiele im Bereich der Mittelahr vorgestellt werden.

Die politische Struktur der Verbandsgemeinde Altenahr blickt auf eine 750-jährige Geschichte zurück und begründete sich in ihrer heutigen Form mit der rheinland-pfälzischen Verwaltungsreform 1968.⁶ Als Verbandsgemeinde trägt sie dem historischen, über viele Jahrhunderte gewachsenen, hohen Maß an Eigenständigkeit der einzelnen Ortsgemeinden Rechnung, deren Entscheidungskompetenzen – trotz einer recht geringen Zahl an Einwohnenden – verhältnismäßig groß ist. So gliedert sie sich in zwölf einzelne Ortsgemeinderäte mit eigenen Bürgermeister*innen und der übergeordneten Verbandsgemeinderverwaltung mit einem*r Bürgermeister*in der Verbandsgemeinde mit Sitz in Altenahr.

Im Bereich des Hochwasserschutzes ist als Verwaltungsbehörde mit großem Einfluss auf die Entwicklungen des Wiederaufbaus die *Struktur- und Genehmigungsdirektion* (kurz SGD Nord) als obere Landesbehörde von Rheinland-Pfalz zu nennen, deren Abteilung 3 für die Wasserwirtschaft des Landes verantwortlich zeichnet. Sie erstellt die maßgeblichen Überschwemmungskarten und setzt dabei die Gebietslinien fest, die als Grundlage der zukünftigen Planungen dienen. Zudem unterstützt sie die Kreisverwaltung Ahrweiler sowie die Ortsgemeinden der Verbandsgemeinde Altenahr aktiv in der Bauleitplanung, indem sie für diesen Zweck die Arbeitsgruppe *Wiederaufbau* gründete, deren Aufgabenbereich die fachübergreifende Beratung zum Thema Hoch-

wasserschutz sowie die Suche nach geeigneten Ersatzwohnbauflächen und die Durchführung beschleunigter Prüfverfahren zur Machbarkeit unter Berücksichtigung aller öffentlichen Belange zählt.⁷

Als wichtiges Organ des Wiederaufbaus im Bereich der Mittelahr hat sich die Wiederaufbau- und Projektentwicklungsgesellschaft *ZukunftMittelahr AöR* etabliert. Sie handelt im Auftrag der Ortsgemeinden Dernau, Mayschoß und Rech und treibt den Wiederaufbau der kommunalen Einrichtungen und Gebäude sowie Brücken, Straßen und Dorfplätze voran. Als Grundlage dazu wurden alle betroffenen Objekte erfasst und die jeweiligen Aufgaben der Wiederherstellung definiert, sodass ein Katalog von über 200 Maßnahmen entstand. Zur Umsetzung der Maßnahmen unter Verwendung der Mittel von Bund und Ländern ist für jede einzelne Maßnahme ein Förderantrag notwendig, für die das Team der *ZukunftMittelahr AöR* Sorge trägt. Erklärtes Ziel ist dabei der nachhaltige Wiederaufbau und die Stärkung des Ahrtals als moderne Tourismusdestination mit hoher Lebensqualität für die ortsansässige Bevölkerung.⁸

Als Planungsakteur in der Verbandsgemeinde Altenahr ist neben der kommunalen Bauabteilung das Engagement des international agierenden Architektur- und Stadtplanungsbüros *AS+P Albert Speer + Partner GmbH* aus Frankfurt hervorzuheben. Gemeinsam mit der Verbandsgemeindeverwaltung wurde ein städtebauliches Leitkonzept entwickelt, das als Herzstück zwölf Leitziele definiert.⁹ Diese decken ein breites Spektrum an Zielstellungen ab, das von einer nachhaltigen Weiterentwicklung der Dörfer über den

Hochwasserschutz bei gleichzeitiger Förderung einer attraktiven und vielfältigen Baukultur bis hin zu einer Stärkung der Verbandsgemeindeverwaltung sowie des interdisziplinären Austausches und der Planung von zukunftsfähigen Projekten reicht. Die einzelnen Ziele sollen sich somit zu einem roten Faden im komplexen Prozess des Wiederaufbaus entwickeln, der gleichzeitig einen Überblick über die vielfältigen Themen anbietet, räumliche Leitplanken definiert und als Impulse die richtigen Entwicklungen anstößt. Umsetzbar werden die ambitionierten Zielstellungen des Leitkonzept durch die von AS+P vorgeschlagene Methode des agilen Planens (Abb. 2). Dabei werden die parallel ablaufenden Prozesse gegliedert und miteinander verknüpft, sodass die Konzepte auf verschiedenen Maßstabsebenen die Basis für eine konkrete Planung vor Ort liefern, die sich dauerhaft in Kommunikation mit den unterschiedlichen Akteur*innen aus Politik und Verwaltung befindet und somit durch Rückkopplung und Abgleich auch kurzfristig auf akute Bedarfe eingehen kann. Einen weiteren wichtigen Beitrag leistete AS+P durch die Vorstellung einer Ideensammlung zur hochwasserresilienten Baukultur in Anlehnung an die regionaltypische Bauweise.¹⁰ In dieser wird hervorgehoben, dass eine zukünftige Raumplanung den Schutz des Lebens als oberstes Ziel verfolgen müsse, gleichzeitig jedoch gewachsene Strukturen beachten und weiterentwickeln solle, um eine nachhaltige Zukunft zu ermöglichen. Neben einer präzisen Analyse und Darstellung verschiedener regionaler Bautypen nimmt die Ideensammlung Bezug auf die Ortsentwicklungskonzepte der einzelnen

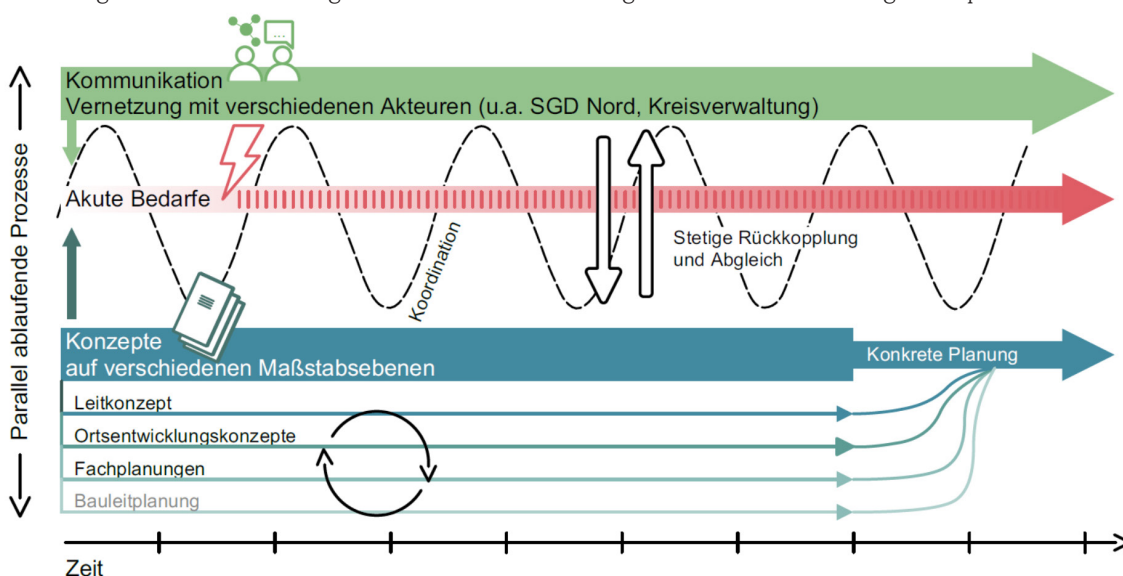


Abb. 2: Die Grafik *Agile Planung* aus dem städtebaulichen Leitkonzept für die Verbandsgemeinde Altenahr des Büros AS+P aus Frankfurt zeigt die komplexen, parallel laufenden Prozesse im Rahmen des Wiederaufbaus: Eine auf verschiedenen Maßstabsebenen stattfindende Organisations- und Planungsstruktur erfordert ein sehr hohes Maß an Koordination und Kommunikation, um die herausfordernden Aufgaben zu bewältigen.

Dörfer, die beispielsweise für Dernau, Mayschoß und Rech vom Planungsbüro *Stadt-Land-plus* aus Boppard erstellt wurden. Anhand einer Planungsidee für die Bebauung am Waagplatz in Mayschoß wird hier aufgezeigt, dass bereits durch kleine Maßnahmen eine angepasste und zugleich zeitgenössisch gestaltete Bauweise möglich ist.¹¹

Das übergeordnete Leitkonzept rückt eine weitere zentrale Akteursgruppe des Wiederaufbaus und der Neuentwicklung in den Fokus: die Forschung an Universitäten, Hochschulen und sonstigen Forschungseinrichtungen.¹² Eine Vielzahl wissenschaftlicher Disziplinen beteiligen sich mit Fachexpertise und eigens initiierten Forschungsprojekten aktiv am Wiederaufbau und tragen somit zu einer lebendigen Diskussion bei. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang das an der Hochschule Koblenz angesiedelte Kompetenznetzwerk *Wissenschaft für den Wiederaufbau*.¹³ In ihrem Mission Statement erklärt die Initiative, dass sie das Ziel einer Bündelung wissenschaftlicher Expertise für eine zukunftsfähige, klimaangepasste und resiliente Entwicklung der Flutgebiete anstrebe. Umgesetzt wird dies durch die Identifizierung relevanter Forschungs- und Transferthemen, die gemeinsam mit den Akteur*innen vor Ort weiterentwickelt und begleitet werden. Als zentrales Werkzeug nutzt das Kompetenznetzwerk dazu

eine virtuelle Landkarte, auf der eine große Anzahl an Forschungsprojekten rund um den Wiederaufbau verzeichnet sind und somit eine große Sichtbarkeit erhalten.¹⁴ Einen wichtigen Beitrag leistet zudem das vom *Bundesministerium für Bildung und Forschung* geförderte und unter anderem an der Universität Stuttgart und RWTH Aachen University angesiedelte Projekt *KAHR-Klima, Anpassung, Hochwasser, Resilienz*.¹⁵ In Zusammenarbeit zwischen 13 Projektpartnern aus Wissenschaft und Praxis werden bis Ende 2024 Fragen zur Klimaanpassung, der risiko-basierten Raumplanung und zum Hochwasserschutz mit dem Ziel erarbeitet, konkrete Maßnahmen für einen klimaresilienten und zukunftsorientierten Wieder- und Neuaufbau zu ermöglichen. Das grundlegende Zusammendenken von Raumplanung und Hochwasserschutz ist in diesem Kontext besonders zu betonen und verspricht einen sehr wertvollen Beitrag für eine nachhaltige Zukunft im Ahrtal.

Baukulturelles Erbe im Fokus:

Das Lehrforschungsprojekt Futur[AHR]

Eine Initiative aus der Forschung, die den Erhalt und die Förderung des baukulturellen Erbes im Ahrtal als Zielstellung verfolgt, bildet das *Lehrforschungsprojekt Futur[AHR]* am Lehrstuhl für Architekturgeschichte der RWTH Aachen University.¹⁶ Im unmittel-

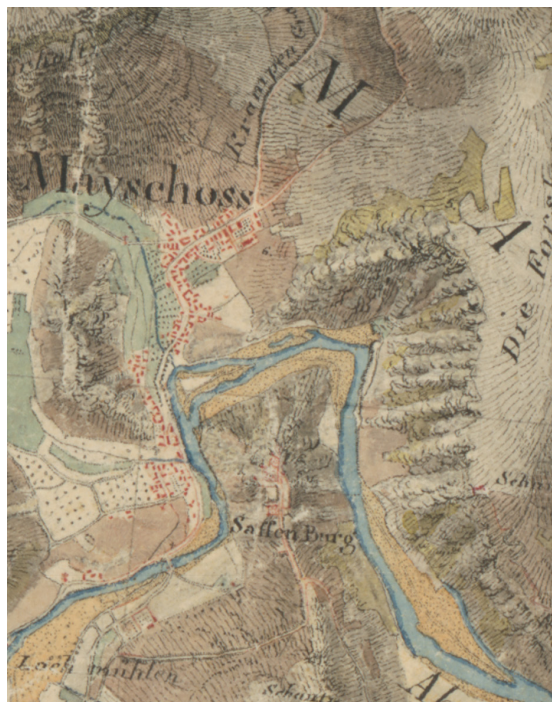


Abb. 3: Im Rahmen des Lehrforschungsprojekts Futur[AHR] am Lehrstuhl für Architekturgeschichte der RWTH Aachen University wurden historische Karten als Vorbild für eine nachhaltige Neugestaltung des Ahrtals genutzt: Die Karte des Dorfes Mayschoß aus der Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und von Müffling (1803–1820) (links) inspirierte den Entwurf einer Ahraue (rechts), die durch flutresiliente Architektur- und Landschaftsgestaltung gleichzeitig Raum für Freizeitaktivitäten sowie bei Bedarf Ausweichfläche für erhöhte Wassermassen bietet.

telbaren Anschluss an die Flutkatastrophe wurden seit dem Wintersemester 2021/22 in Form eines Lehrforschungsprojekts, das Studierende des Bachelor- und Masterstudiengangs Architektur direkt in die Lehrstuhlforschung einbezieht, über mehrere Projektphasen hinweg bauhistorische Analysen sowie kulturhistorisch nachhaltige Zukunftsperspektiven erarbeitet, die den Planungsverantwortlichen im Ahrtal als Werkzeuge zur Verfügung gestellt wurden.

Die erste Projektphase fand in Form eines Seminars statt, das die bauhistorischen Identitäten der einzelnen Orte entlang der Mittelahr von Kreuzberg bis Bad Neuenahr-Ahrweiler anhand historischer Karten, Chroniken und aufmerksamer Beobachtungen vor Ort analysierte und die Auswirkungen der Flut auf jene dokumentierte. Als Ergebnis entstanden Auflistungen ortsspezifischer Identitätsmerkmale, die sich von Dorf zu Dorf deutlich unterscheiden: Ist in Altenahr beispielsweise der Dorfmittelpunkt mit Gastronomien und Hotels unter der Höhenburg Are eindeutig auf den allgegenwärtigen Tourismus ausgerichtet, eröffnet sich das benachbarte Mayschoß mit der Fassade der Winzergenossenschaft, die als Gemeinschaftsprojekt der ortsansässigen Winzer seit 1868 eine zentrale Rolle im Dorfgefüge einnimmt.¹⁷ In Rech hingegen offenbart sich bei genauer Betrachtung eine Zweiteilung des Dorfes in eine öffentlich-touristische Seite am linken Ufer der Ahr und einen privat-beruhigten Dorfteil zur rechten Ahruferseite. Besonders interessant: Die 300-jährige Nepomukbrücke, die beide Ahrufer bis zur Flut miteinander verband, diente neben ihrer Funktion als historische und identitätsstiftende Sehenswürdigkeit aktiv als Schwelle, die den privat-beruhigten Dorfteil durch einen lediglich einspurig befahrbaren und zumeist von Fußgänger*innen besiedelten Übergang von der vielbefahrenen Bundesstraße und dem touristischen Geschehen auf der linken Uferseite abgrenzte. Die Analyse historischer Karten ergab Aufschluss über den kontinuierlichen Prozess der Landgewinnung durch Einengung des Flussbettes bei gleichzeitiger Besiedelung des Ahrufers: Eine Karte von Mayschoß aus dem Jahr 1820 (Abb. 3) zeigt ein breites Flussbett mit natürlichen Begrenzungskanten sowie eine kleine Insel im Ahrbogen, die bis zur Flut 2021 einem gradlinigen Flussverlauf und einer Angliederung an das Ahrufer unterhalb der Saffenburg wich. Zuletzt wurden historische Gebäude untersucht, die als Reaktion der Hochwasser vergangener Jahrhunderte entstanden und die Flutkatastrophe dementsprechend mit geringen Beschädigungen überstand. Als Beispiel

dient ein Wohnhaus aus dem frühen 19. Jahrhundert unterhalb des Burgfelsens in Kreuzberg, das in unmittelbarer Flussnähe ein massives Erdgeschoss aufweist und somit den Wassermassen problemlos standhalten konnte.

Die zweite Projektphase grenzte das Untersuchungsgebiet auf die vier Orte Altenahr, Mayschoß, Rech und Dernau entlang der Mittelahr weiter ein. Auf Grundlage der zuvor erfolgten Analysen galt es nun als Ziel, kulturhistorisch nachhaltige Zukunftsperspektiven im Rahmen eines Entwurfsprojekts

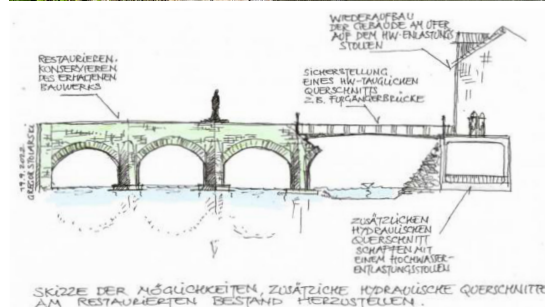


Abb. 4: Vergleich des Standortes der drei von der Flutkatastrophe unversehrten Brückenbögen der Nepomukbrücke in Rech vor dem Abriss (links, 14.07.2023) und nach dem Abriss (rechts oben, 02.08.2023). Die Entwurfsskizze (rechts unten) des Gutachters Gregor Stolarski zeigt eine mögliche Wiederherstellung der Brücke durch Ergänzung eines neu gestalteten Brückenelements.

zu gestalten. In Mayschoß wurde so die historische Landschaft zum Vorbild genommen und eine attraktive Ahraue erdacht, die gleichzeitig Raum für Landschaftsgenuss und Freizeitaktivitäten bieten sowieso bei Bedarf als Ausweichfläche für erhöhte Wassermassen dienen kann, ohne dabei größere Beschädigungen zu erfahren (Abb. 3). In Rech hingegen erfuhr die historische Schwelle besonderes Augenmerk und wurde entweder durch eine Ergänzung der beschädigten Nepomukbrücke wiederbelebt oder als anschauliches Dokumentationsobjekt der Flut in Kontrast zu einem neu gestalteten Brückenbau gesetzt. Den Abschluss der zweiten Projektphase bildeten Ausstellungen in Aachen und im Ahrtal, in deren Rahmen die projektbeteiligten Studierenden die impulsgebenden Entwürfe präsentierten¹⁸ und in Form eines Ausstellungsbegleithefts veröffentlichten.¹⁹

Verlust baukulturellen Erbes: der Abriss der Nepomukbrücke in Rech

Trotz der ambitionierten Bestrebungen aller beteiligten Akteur*innen, die bestmöglichen Lösungen für den Wiederaufbau und die Neuentwicklung zu finden, gibt es aus Sicht der bauhistorischen Disziplinen bedauerlicherweise auch zwei Jahre nach der Flutkatastrophe noch Verluste von baukulturellem Erbe zu beklagen. Als prominentes Beispiel, dem großes mediales Interesse zuteilwurde, dient in diesem Zusammenhang der Abriss der Nepomukbrücke in Rech im Sommer 2023 (Abb. 4).

Grundlage der lebendigen Diskussion um den Abbau oder den Erhalt des Brückendenkmals waren nach der Flutkatastrophe die drei übrigen von ursprünglich vier Brückenjochen, die seit 300 Jahren die Recher Ahrufer miteinander verbanden. Bereits im Dezember 2021 reichte der *Gemeinderat Rech* einen Abbruchantrag für die Brücke bei der *Kreisverwaltung Ahrweiler* ein, nachdem die *SGD Nord* in einer vorigen Gemeinderatssitzung im November eine Empfehlung diesbezüglich ausgesprochen hatte. Es folgt ein komplexer Disput verschiedener am Sachverhalt beteiligter Seiten, der in seinen Einzelheiten durch die beteiligten Diskussionsparteien öffentlich einsehbar ist.²⁰ Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich dabei unterschiedliche Auffassungen zu der Frage gegenüberstehen, ob und in welchem Maße die Nepomukbrücke hätte erhalten werden können. Ein vom *Gemeinderat Rech* beauftragtes Gutachten kommt bei der Untersuchung von vier Varianten, die von einer vollständigen Rekonstruktion über die Erhaltung von drei oder zwei Brückenjochen bis hin

zum vollständigen Abbau der Brücke reichen, zu dem Ergebnis, dass lediglich der Abriss der Brücke eine Wiederholung der Wasseranstauung und somit die Gefährdung menschlichen Lebens verhindern könnte.²¹ Diesem Ergebnis steht ein von der *Deutschen Stiftung Denkmalschutz* beauftragtes Gutachten von Dipl.-Ing. Gregor Stolarski gegenüber, das beschreibt, dass die erhaltenen Brückenfragmente bewahrt werden könnten und bei einer ganzheitlichen Lösungsfindung zur Bewältigung von Hochwasserereignissen auch die Ergänzung der Brücke zur erneuten Verbindung beider Ahrufer eine Möglichkeit darstellen könnte (Abb. 4).²² Letzten Endes genehmigte die *Kreisverwaltung Ahrweiler* als untere Denkmalschutzbehörde im Einvernehmen mit der *Generaldirektion Kulturelles Erbe* als Denkmalfachbehörde den vollständigen Abbruch der Nepomukbrücke. Sie bezieht sich dabei auf das von der Ortsgemeinde Rech beauftragte Gutachten und begründet zudem, dass im Gutachten der *Deutschen Stiftung Denkmalschutz* keine konkret umsetzbaren Maßnahmen aufgezeigt werden, die dem Hochwasserschutz in gleicher Weise wie der Brückenabbruch Rechnung tragen, sondern lediglich auf ein ganzheitlich neu ausgerichtetes Hochwasserschutzkonzept verwiesen werde.²³

Die Nepomukbrücke wurde am 19. Juli 2023 vollständig abgerissen. Der Ortsbürgermeister Rechs, Thomas Hostert, berichtete in einem Interview in der SWR-Landesschau am 20. Dezember 2023, dass einzelne Elemente der Nepomukbrücke während des Abbruchs gesichert wurden und in Zukunft im Rahmen eines Erinnerungsdenkmals ausgestellt werden sollen.²⁴

Fazit

Die aufmerksame Beobachtung und Analyse der Entwicklungen im Ahrtal seit der Flut zeigt, dass die Sicherung des nach der Flutkatastrophe erhaltenen, vielfältigen baukulturellen Erbes auch nach zwei Jahren des Wiederaufbaus noch eine herausfordernde Aufgabe darstellt, die es interdisziplinär und durch eine unmittelbare Kommunikation zwischen allen beteiligten Akteur*innen zu verfolgen gilt. Konkret leistet die architekturhistorische Forschung dabei einen wichtigen Beitrag, sodass baukulturelle Wertschätzung und Konservierung nicht im Gegensatz zu einem funktionierenden Wiederaufbau und einer Neuentwicklung wahrgenommen werden, sondern ein tiefgehendes Verständnis der bauhistorischen Vergangenheit als attraktiver und nachhaltiger Inspirationsquell zeitgenössischer Weiterentwicklung dienen kann.

Abbildungsnachweis

- 1 Yannick Ley.
- 2 AS+P Albert Speer + Partner GmbH.
- 3 Karte: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformationen, Entwurfsvisualisierungen: Christian Klosterkötter und Judith Sigel.
- 4 Fotografien: Yannick Ley, Entwurfsskizze: Gregor Stolarski.

Endnoten

- 1 Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz (Hg.), *Der Wiederaufbau*, Mainz 2023.
- 2 Ebd., S. 7–9.
- 3 Ebd., S. 25.
- 4 Im Rahmen des Lehrforschungsprojekts Futur[AHR] am Lehrstuhl für Architekturgeschichte der RWTH Aachen University wurden vielfältige Untersuchungen und Analysen über die Entwicklung nach der Flut im Ahrtal vorgenommen. Ergänzt durch einen aktiven Austausch mit allen am Wiederaufbau beteiligten Akteur*innen konnte ein aussagekräftiger Eindruck der Entwicklungen vor Ort gewonnen werden. Als konkretes Beispiel für die Verbindung des Wiederaufbaus mit dem Tourismus kann die Initiative *Wandern für den Wiederaufbau der ZukunftMittelahr AöR* dienen: <https://zukunft-mittelahr.de/tourismus/wandern-fuer-den-wiederaufbau-2022/> (abgerufen am 11. Juni 2024).
- 5 Karl August Seel, *Die Ahr und ihre Hochwässer in alten Quellen*, Heimatjahrbuch des Kreises Ahrweiler 1983, <https://heimatjahrbuch.kreis-ahrweiler.de/2023/09/23/die-ahr-und-ihre-hochwaesser-in-alten-quellen/> (abgerufen am 11. Juni 2024).
- 6 Ignaz Görtz, *Verbandsgemeinde Altenahr. Eine junge Verwaltungseinheit mit 750jähriger Geschichte*, Heimatjahrbuch des Kreises Ahrweiler 1999, <https://heimatjahrbuch.kreis-ahrweiler.de/2023/08/07/verbandsgemeinde-altenahr-eine-junge-verwaltungseinheit-mit-750jaehriger-geschichte/> (abgerufen am 11. Juni 2024).
- 7 SGD Nord, *Wiederaufbau Ahrtal*, <https://sgdnord.rlp.de/themen/wiederaufbau-ahr> (abgerufen am 11. Juni 2024).
- 8 *Zukunft Mittelahr AöR*, Maßnahmen zum Wiederaufbau schaffen Lebensqualität, <https://zukunft-mittelahr.de/%20wiederaufbau/allgemeines/> (abgerufen am 11. Juni 2024).
- 9 Verbandsgemeinde Altenahr (Hg.), *AS+P Albert Speer + Partner GmbH, Städtebauliches Leitkonzept. Nachhaltiger Wiederaufbau in der Verbandsgemeinde Altenahr*, Altenahr 2023.
- 10 Verbandsgemeinde Altenahr (Hg.), *AS+P Albert Speer + Partner GmbH, Ideensammlung hochwasserresiliente Baukultur in Anlehnung an die regionaltypische Bauweise*, Altenahr 2023.
- 11 Ebd., S. 38.
- 12 Verbandsgemeinde Altenahr 2023 (wie Anm. 8), S. 18.
- 13 Hochschule Koblenz, Kompetenznetzwerk Wissenschaft für den Wiederaufbau, <https://www.hs-koblenz.de/hochschule/einrichtungen/kompetenznetzwerk-wissenschaft-fuer-den-wiederaufbau> (abgerufen am 11. Juni 2024).
- 14 Jonas Weck, *Projekte im Ahrtal und weiteren flutbetroffenen Gebieten*, Virtuelle Landkarte, <https://storymaps.arcgis.com/stories/f1bfb18618334faabeae94129283cb4a> (abgerufen am 11. Juni 2024).
- 15 KAHR-Klima, *Anpassung, Hochwasser, Resilienz*, <https://www.hochwasser-kahr.de/index.php/de/> (abgerufen am 10. Januar 2024).
- 16 Yannick Ley, *Lehrforschungsprojekt Futur[AHR]*, <https://ages.rwth-aachen.de/cms/AGES/Der-Lehrstuhl/Aktivitaeten/~bcjqv/12-Mai-2023-Nachlese-Ausstellung-Fut/> (abgerufen am 11. Juni 2024).
- 17 Winzergenossenschaft Mayschoß-Altenahr, *Historie*, <https://www.wg-mayschoss.de/UEber-uns/> (abgerufen am 11. Juni 2024).
- 18 Lehrstuhl für Architekturgeschichte, RWTH Aachen University, *Lehrforschungsprojekt Futur[AHR], Entwurfspräsentationen*, <https://ages.rwth-aachen.de/ca/f/bbmsei/> (abgerufen am 11. Juni 2024).
- 19 Anke Naujokat, Yannick Ley, Bruno Schindler (Hg.), *Futur[AHR]-Zukunftsperspektiven für das Ahrtal*, https://ages.rwth-aachen.de/global/show_document.asp?id=aaaaaaaaabzhoizn&download=1 (abgerufen am 11. Juni 2024).
- 20 Weindorf Rech, <https://rech-weindorf.de> (abgerufen am 10. Januar 2024). / Deutsche Stiftung Denkmalschutz, <https://www.denkmalschutz.de/ahrtalbruecken/nepomukbruecke.html> (abgerufen am 11. Juni 2024). / Kreisverwaltung Ahrweiler, <https://kreis-ahrweiler.de/landkreis/nepomuk-bruecke/> (abgerufen am 11. Juni 2024).
- 21 Kreisverwaltung Ahrweiler, *Nepomuk-Brücke Rech. Information zur denkmalrechtlichen Genehmigung für den Abbruch der Nepomuk-Brücke in Rech*, <https://kreis-ahrweiler.de/landkreis/nepomuk-bruecke/> (abgerufen am 10. Januar 2024).
- 22 Gregor Stolarski, *Gutachten über den Zustand und die Konservierung der Brücke in Rech*, https://www.denkmalschutz.de/fileadmin/media/PDF/Denkmaele_in_Gefahr/LGA_rev1_Gutachten_Nepomukbruecke_Rech.pdf (abgerufen am 10. Januar 2024).
- 23 Kreisverwaltung Ahrweiler, *Nepomuk-Brücke Rech. Information zur denkmalrechtlichen Genehmigung für den Abbruch der Nepomuk-Brücke in Rech*, <https://kreis-ahrweiler.de/landkreis/nepomuk-bruecke/> (abgerufen am 10. Januar 2024).
- 24 ARD-Mediathek, *Landesschau Rheinland-Pfalz, Bürgermeister Thomas Hostert über den Wiederaufbau von Rech*, <https://www.ardmediathek.de/video/landesschau-rheinland-pfalz/buergermeister-thomas-hostert-ueber-den-wiederaufbau-von-rech/swr-rp/Y3JpZDo-vL3N3ci5kZS9hZXgvdzE5NmZM3NTA> (abgerufen am 11. Juni 2024).